Nr. 375. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 21. Dezember

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir über die politischen Tages-Ereignisse, über die Kammer- und Reichstags-Verhandlungen, über die lokalen und provinziellen Begebnisse darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten, für deren umgehendste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben und bei wichtigen Ereignissen die telegraphischen Depeschen, alles dies ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden Zeitung beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten** und in Stettin **in den Expeditionen vierteljährlich nur 1 Mark, monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die Stettiner Zeitung wird bereits am Abend ausgegeben. **Die Redaktion.**

Englische Rohheiten

werden in einem Bericht geschildert, welchen die „Voss. Ztg." über Amsterdam erhält. Derselbe lautet: Die mit der letzten Ueberlandspost angekommenen südafrikanischen Blätter melden geradezu unerhörte und unglaubliche Dinge über Rohheiten englischer Offiziere und Soldaten gegen verwundete und gefangene Buren, und wer etwa an der Glaubwürdigkeit dieser Mittheilungen zweifeln wollte, der möge wissen, daß die Aussagen darüber vor Gerichtspersonen von den betreffenden Zeugen eidlich beschworen worden sind. In erster Linie stehen die Aussagen des Neffen des bei Elandslaagte verwundeten und in Gefangenschaft gerathenen Burengenerals Kock, über die dem letzteren zu Theil gewordene Behandlung. Der junge Offizier, Adjutant seines Oheims, P. R. Kock, sagte vor dem Friedensrichter aus: „Nach Ablauf des Gefechts, etwa 6 Uhr 30 Min. Abends, als es bereits zu dunkeln begann und stark regnete, hörte ich, wie mein Vater mich rief; ich fand ihn auf dem Boden liegen, durch eine Dum-Dumkugel am linken Arm und Ellenbogen schwer verwundet; ich brachte ihn mit großer Mühe Nachts 2 Uhr zu einem Ambulanzwagen. Am anderen Morgen ging ich mit Dr. Visser nach dem Schlachtfeld; der erste Verwundete, den ich sah, war mein Oheim, der General, er lag in seinem kleinen Zelt und war ganz nackt. Er erzählte mir, daß ein englischer Soldat ihm sein Geld, seine Uhr und alle Kleider abgenommen habe. (Englische Blätter haben dies ebenfalls gemeldet, ohne ein Wort des Abscheus darüber zu finden; ein Blatt belobte den Soldaten, weil er das geraubte Geld seinen Eltern geschickt habe!) Der General lag auf einer durchnäßten Matratze und hatte nur eine leichte Decke über seinen Körper. Nicht weit davon lag ein Bruder von mir, der einen Schuß durch die Lunge erhalten hatte, auch ihm war sämtliches Geld und fast alle Kleider geraubt worden. Wir trugen dann den General etwa vier Meilen weit nach einem Abulanzwagen. Am dem Bahnhof von Elandslaagte begegnete ich dem Major Allthum, einen Stabsoffizier des Generals White, der den General frug, ob er direkt nach Pretoria zu fahren oder nach Ladysmith gebracht zu werden wünsche. Da letzteres näher war, entschied sich der General für Ladysmith. Der General wurde dann mit meinem verwundeten Bruder dahin per Bahn gebracht. Daselbst angekommen ließ man ihn länger als eine Stunde in der offenen kalten Luft liegen, dann erst kamen Aerzte, die ihn ins Operationszimmer schaffen ließen, wo sie ihn chloroformirten. Dann brachte man ihn in ein Zelt, das er mit sieben englischen Soldaten theilen mußte. Zwei Tage lang blieb der General ohne Nahrung, erst am Montag Morgen erhielt ich eine halbe Tasse Milch für ihn. Ein Offizier drohte mir, daß, wenn ich mich außerhalb des Grundstücks, auf welchem das Zelt aufgeschlagen war, begeben würde, „er mich niederschießen werde, wie einen Hund". An demselben Tage kam General White ins Zelt, der General klagte über die schlechte Behandlung und bat, in die holländische Kirche, wo eine holländische Ambulanz eingerichtet war, gebracht zu werden. White gab die Erlaubniß, aber erst nach zwei Tagen fand die Uebersiedelung statt. Hätte ihm nicht eine holländische Frau einige kräftige Nahrung verabreicht, so wäre er buchstäblich vor Hunger umgekommen. Den Gefangenen und Verwundeten warf man einfach ein Stück rohes Fleisch vor, Oberst Rhodes, derselbe, der als Mitschuldiger Jamesons eine Zeit lang in Pretoria gefangen war, zuckte auf die Klagen darüber die Schultern. Als ich am 27. Oktober den General White an sein Versprechen, meinen Oheim nach Pretoria gehen zu lassen, erinnerte, erhielt ich eine abschlägige Antwort. Am 30. Oktober errang das transvaalsche und freistaatliche Heer den bekannten Sieg, der General hörte noch unsere große Kanone über uns donnern, er fragte mich, ob dies unser Geschütz sei, und als ich dies bejahte, rief er aus: „Herrlich!" Dies war sein letztes Wort, am 31. Oktober in der Frühe verschied er. Bei besserer Behandlung wäre er, da seine Wunde nicht gefährlich war, sicher am Leben geblieben. Mein Vater, mein Bruder und ich durften die Leiche nach Pretoria bringen." Ferner sagte derselbe Adjutant Kock noch aus: „Auf dem Schlachtfelde sah ich die Leiche des Landdrosts von Krügersdorf, Bodenstein; Fernrohr, Ring, Uhr und Geld war gestohlen; der Leiche von Piet Blignaut hatte man Schuhe und Kleider abgezogen, Uhr, Geld und Tabaksdose waren verschwunden, ebenso bei Willy Pretorius; dem verwundeten Serwaas de Wet wurde in der rohesten Weise sein Geld abgenommen. Ein durch einen Lancier verwundeter Holländer, Kieft, der sich ergeben hatte, sollte mit den englischen Lanciers weiter marschiren, da er aber nicht rasch genug vorwärts kam, schoß ihn ein englischer Offizier mit dem Revolver nieder." Außerdem veröffentlicht die „Volksstem" in einer ausführlichen Darstellung die ebenfalls eidlich gemachten Aussagen von Aerzten und Mitgliedern von zwei holländischen Ambulanzen; diese wurden schmählich mißhandelt, mit der flachen Klinge geschlagen und durch Lanzenstiche absichtlich verwundet; ja, wenn die Engländer eine neue Schlappe über sich ergehen lassen mußten, rächte man sich durch erneute Mißhandlungen. Und englische Blätter hatten die eherne Stirn, die Buren ein halbbarbarisches Volk zu nennen!

Der Krieg in Südafrika.

Die durch die letzten Niederlagen in England erzeugte Stimmung wird am besten durch die Thatsache gekennzeichnet, daß die jungen Leute, die den Freiwilligenkorps angehören, sich in Schaaren zur Theilnahme am Kriege melden. Es sollen bereits 5000 Mann von ihnen für Südafrika zur Verfügung sein. Es steht jedoch noch nicht fest, ob die Volunteers dahin geschickt oder zum Garnisondienst in der Heimath verwendet werden. Auch die Yeomanry, die meist aus kleinen Pächtern bestehende freiwillige Reiterei, die nach dem Gesetz zum Dienst außerhalb des Landes nicht verpflichtet ist und nur zur Abwehr eines feindlichen Einfalls einberufen werden darf, wird jetzt zum ersten Male in einem Kriege fern von der engeren Heimath Verwendung finden. Man gewinnt aus einer ganzen Reihe von Anzeichen den Eindruck, daß Jedermann sich der ganzen Gefahr bewußt ist, in die Englands Weltstellung durch diesen freventlich heraufbeschworenen Krieg gerathen ist. Meldungen von erheblicher Bedeutung sind während des gestrigen Abends nicht eingelaufen, insbesondere findet die von „Daily Mail" verbreitete Nachricht, Buller habe den Tugela überschritten, nicht einmal in London Glauben und wird für höchst unwahrscheinlich gehalten. Bullers Truppen können sich unmöglich bereits soweit erholt haben, um eine größere Aufgabe auszuführen, zumal es ihnen fast ganz an Artillerie fehlt. Wahrscheinlicher ist die von demselben Blatt verbreitete Meldung, daß Methuen gänzlich abgeschnitten ist. Auch sie ist bisher nicht bestätigt worden, aber sie kann bei dem Zustand der Methuenschen Armee und bei der immer mehr um sich greifenden Erhebung der Kapholländer immerhin möglich sein.

Die „Times" bringt in ihrer zweiten Ausgabe folgende vom 17. d. M. datirte Meldung vom Modderriver: Gegenwärtig ist ein vollständiger Stillstand eingetreten. Die Buren vermehren ihre Streitkräfte und dehnen ihre Verschanzungen an beiden Flügeln aus, sie sind jedoch nicht im Stande, die englische Stellung anzugreifen; die Engländer wiederum sind nicht in der Lage, die Flanken des Feindes zu umgehen; mit der linken Flanke stützt der Feind sich auf den Fluß und auch mit der rechten nähert er sich schnell dem Flusse. Die Buren haben eine ununterbrochene Linie von Verschanzungen und sind so in der Lage, eine schnelle Verbindung zwischen vielen Punkten herzustellen; ihr einziger Nachtheil ist die schwierige Herbeischaffung von Wasser und Lebensmitteln.

Ein Telegramm der „Times", vom Modderfluß datirt, meldet: Sonntag verhinderte der Vollmond den Lichtsignalaustausch mit Kimberley, doch wurde die Mondfinsterniß eifrigst zu wichtigem Depeschenwechsel mit Scheinwerfern benutzt. Die gegenwärtige Lage ist die totaler Stockung. Die Buren sammeln stärkere Truppenmassen und dehnen ihre Befestigungen auf beiden Flanken aus, sind aber außer Stande, die englische Position anzugreifen. Für die Engländer ist es unmöglich, die feindliche Flanke zu umgehen, da sie ostwärts an den Fluß stößt und westwärts sich schnell dem Fluß nähert. Die Buren haben eine kontinuirliche Verschanzungslinie, welche zwischen vielen Punkten eine schleunige Verbindung möglich macht. Der einzige Nachtheil für die Buren ist, daß ihr Wasser- und Nahrungsvorrath sehr gering ist. Gestern wurde nichts unternommen. — Darnach scheint Methuen eingeschlossen zu werden. Wasser- und Proviantmangel sind für ihn viel gefährlicher als für die Buren.

Die „St. James-Gazette" schreibt, die Niederlagen in Südafrika hätten auch ihr Gutes. Sie bewiesen, daß irreguläre Truppen mit modernen Waffen regulären Truppen ziemlich gleichkämen. Wenn die englischen Elite-Truppen unter den besten englischen Generalen und mit Lyddit-Granaten die Buren nicht besiegen können, so habe keine kontinentale Armee mehr die geringste Aussicht, in England zu landen und die Hunderttausende englischer Freiwilligen zu besiegen. Diese Furcht sei jetzt beseitigt.

Die Königin sandte Lord Roberts einen Brief, worin sie ihr warmes Beileid zu dem Tode seines tapferen Sohnes ausdrückt und ihm für seinen Patriotismus dankt, mit dem er, des privaten Kummers ungeachtet, sich dem Wohle der Nation widmete.

Das Regierungs-Arsenal in Woolwich erhielt den dringenden Befehl, mehrere sechszöllige Geschütze auf besonderen, neu konstruirten Feldlaffetten, sowie die Ausrüstung zu einer neuen Haubitz-Brigade für Südafrika fertigzustellen und dazu Tag- und Nachtarbeit einzuführen.

Das Essener Blatt „Weckruf" bringt die Meldung, daß, während man Sympathie für die Buren recht geräuschvoll zur Schau trägt, auf den Kruppschen Werken in fieberhafter Eile an der Fertigstellung von 25 000 Stahlgranaten gearbeitet werde, die nach der bestimmten Ueberzeugung der betreffenden Arbeiter nur für England bestimmt sein können. Die Arbeiter kennen aus jahrelanger Erfahrung genau die in den verschiedenen Staaten gebräuchlichen Geschoßprofile. Das hier in Betracht kommende passe für England. An der Fertigstellung des Auftrags werde Tag und Nacht gearbeitet.

Auf der Transvaal-Gesandtschaft in Brüssel stellte sich gestern behufs Entgegennahme nothwendiger Instruktionen Oberst Gourko vor, welcher im Auftrage der russischen Regierung als militärischer Bevollmächtigter den weiteren Operationen in Transvaal auf Seiten der Buren beiwohnen wird. Oberst Gourko traf direkt aus Petersburg ein. Dr. Leyds weilt noch immer in Paris.

In Petersburg erregt eine Privataudienz des englischen Gesandten Mr. Scott beim Zaren gewaltiges Aufsehen, man bringt sie in eingeweihten Kreisen mit den Vorgängen in Transvaal zusammen. Ehe Mr. Scott zum Zaren gelangte, erfolgte zwischen Petersburg und Zarkoje Sselo ein viermaliger Depeschenwechsel.

Die Eisenbahnverkehrsordnung,

die am 1. Januar 1900 mit Gesetzeskraft in Wirksamkeit tritt, enthält mancherlei für das reisende Publikum wichtige Neuerungen. Das Wesentliche der neuen Bestimmungen ist Folgendes: Jagdhunde in Käfigen, Kisten, Säcken oder dergleichen können zur Beförderung als Reisegepäck angenommen werden. Für das Mitführen von Hunden ohne Beförderungsschein (Hundekarte) ist bei rechtzeitiger Meldung ein Zuschlag von 1 Mark zu dem tarifmäßigen Preise, jedoch nicht über dessen doppelten Betrag, ohne solche Meldung das Doppelte des Preises, jedoch mindestens der Betrag von 6 Mark zu entrichten. Für die Abfertigung von Fahrrädern können durch die Tarife besondere Vorschriften gegeben werden. Die Eisenbahnen sind fortan verpflichtet, soweit ein Bedürfniß dazu besteht, auf den Stationen Gepäckträger zu bestellen, für die sie in dem gleichen Umfange haften wie für ihr übriges Personal. Auch für die vorübergehende Aufbewahrung von Gepäck (auf den größeren Stationen) übernimmt die Eisenbahn fortan die Verantwortlichkeit. Die Behandlung der Fundsachen richtet sich nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches. Die früheren Bestimmungen über diesen Gegenstand sind deshalb in der neuen Eisenbahnverkehrsordnung als einer zur Ausführung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches über das Transportgeschäft auf der Eisenbahn bestimmten Rechtsordnung fortgelassen. Der Absender eines Gutes hat nicht nur für die Richtigkeit, sondern auch für die „Vollständigkeit" der Angaben des Frachtbriefes zu haften. Gemäß dem neuen Handelsgesetzbuch ist bei Verlust des Gutes fortan auch im Inlandsverkehr (wie im internationalen Verkehr gemäß dem Berner Uebereinkommen) der Werth zu ersetzen, den Güter derselben Art und Beschaffenheit am Ort der Absendung (statt wie früher am Ort der Ablieferung) in dem Zeitpunkt der Annahme zur Beförderung hatten. Die Frist, binnen welcher Ansprüche wegen Beschädigung oder Minderung eines Gutes geltend zu machen sind, ist auf eine Woche (früher vier Wochen) beschränkt. Entschädigungsansprüche wegen Verspätung sind fortan spätestens am vierzehnten (früher siebenten) Tage, den Tag der Annahme nicht mitgerechnet, anzubringen.

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

XXXIV.

Vormundschaft.

Eine Anzahl von Personen ist vermöge ihrer geistigen oder körperlichen Eigenschaften überhaupt nicht oder doch nur in mehr oder weniger beschränkter Weise im Stande, für ihre persönlichen und Vermögens-Interessen zu sorgen. Es sind dies vor Allem die Minderjährigen, sodann die wegen Geisteskrankheit oder Geistesschwäche, wegen Verschwendung oder Trunksucht Entmündigten und andere hülfsbedürftige Personen. Solange solche Personen unter elterlicher Gewalt stehen, ist der Inhaber dieser Gewalt der gesetzliche Beschützer, und nur in Ausnahmefällen wird hierbei noch ein besonderer Schutz nöthig. Wo aber eine elterliche Gewalt nicht besteht, bedarf es der Anordnung eines besondern Schutzes, und dies geschieht durch Einsetzung einer Vormundschaft. Sobald die Voraussetzung für den Eintritt einer Vormundschaft über einen Minderjährigen gegeben ist, muß das Vormundschafts-Gericht die Vormundschaft von Amtswegen, d. h. ohne eine Anregung von betheiligter Seite abzuwarten, anordnen und hierauf einen Vormund, in besondern Fällen auch mehrere, bestellen. Das Bürgerliche Gesetzbuch verlangt, daß die vom Vater oder von der Mutter des Mündels benannten Personen und in deren Ermangelung die Großväter als Vormünder bestellt werden, und verbietet, sie ohne wichtige Gründe zu übergehen. Ist ein solcher „berufener Vormund" nicht vorhanden, so hat das Vormundschafts-Gericht nach Anhörung des Gemeinde-Waisenrathes den Vormund auszuwählen, wobei es sich durch das Interesse des Mündels leiten lassen soll. Da der Staat Vormünder haben muß, so hat das Gesetz eine allgemeine Verpflichtung zur Uebernahme der Vormundschaft aufgestellt. Es hat sie jeder Angehörige des deutschen Reiches, auch wenn er dem Bundesstaate, in welchem die Bevormundung einzutreten hat, nicht angehört. Nur aus bestimmten wichtigen Gründen kann die Uebernahme der Vormundschaft abgelehnt werden. So kann z. B. eine Vormundschaft ablehnen, wer das sechzigste Lebensjahr vollendet hat, wer mehr als vier minderjährige eheliche Kinder hat, wer durch Krankheit oder Gebrechen verhindert ist, die Vormundschaft ordnungsmäßig zu führen, wer mit einem andern zur gemeinschaftlichen Führung der Vormundschaft bestellt werden soll, wer mehr als eine Vormundschaft oder Pflegschaft führt u. s. w. Wer die Uebernahme der Vormundschaft ohne Grund ablehnt, ist für den Schaden verantwortlich, der dem Mündel dadurch entsteht, daß sich die Bestellung des Vormundes verzögert. Auch kann das Vormundschafts-Gericht den zum Vormund Ausgewählten durch Ordnungsstrafen zur Uebernahme der Vormundschaft anhalten, doch darf die einzelne Strafe den Betrag von 300 Mark nicht übersteigen. Der Vormund hat das Recht und die Pflicht, für die Person und das Vermögen des Mündels zu sorgen, insbesondere auch den Mündel vor Gericht zu vertreten. In Fällen aber, in welchen die Interessen des Mündels zu denen des Vormundes oder eines seiner nächsten Angehörigen in erheblichem Gegensatze stehen, kann das Vormundschaftsgericht dem Vormunde die Vertretung für gewisse Angelegenheiten entziehen. Mehrere Vormünder, wie solche bei größern Vermögens-Verwaltungen eingesetzt werden, führen die Vormundschaft gemeinsam. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen den Vormündern entscheidet das Vormundschaftsgericht, welches einer oder der andern Meinung beitreten, nicht aber eine von beiden abweichende Meinung durchsetzen kann. Die Vormundschaft endigt aus Gründen, die in der Person des Mündels liegen, mit dem Eintritte der Volljährigkeit des Mündels, mit dem Eintritte der vollen elterlichen Gewalt über den Mündel und mit dessem Tode. Aus Gründen, die in der Person des Vormundes liegen, endigt dessen Amt mit seiner Entmündigung, Todeserklärung, gerechtfertigter Entlassung oder erbetener Verabschiedung. Nach Beendigung seines Amts hat der Vormund dem Vormundschafts-Gerichte Rechnung zu legen und das verwaltete Vermögen dem Mündel herauszugeben.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat an den Erbgroßherzog von Oldenburg folgendes Telegramm gerichtet: „Indem ich Dir für die Meldung von der finanziellen Basirung des Deutschen Schulschiffvereins danke, freue ich Mich mit Dir, daß die Konstituirung des patriotischen Unternehmens nunmehr in sicherer Aussicht und begleite seine Weiterentwickelung mit den antheilvollsten Wünschen." — Die von einigen Blättern verbreiteten Angaben, wonach für das kommende Frühjahr eine Reise des Kaisers nach Rom und eine Begegnung mit der Königin Viktoria in San Remo in Aussicht genommen sein sollen, werden offiziös nachdrücklich als unbegründet bezeichnet. — In der Kapelle des königlichen Schlosses in Berlin wird in der Sylvesternacht ein Dank- und Bittgottesdienst aus Anlaß des Jahreswechsels abgehalten werden. Im Anschluß daran wird das Kaiserpaar, wie schon gemeldet wurde, die Glückwünsche der erschienenen Herrschaften entgegennehmen. — Heute begeht der regierende **Fürst von**

Steuerlos.

Roman von **Heinrich Köhler**.

26. Nachdruck verboten.

„Erlauben Sie mir nur die Frage: Haben Sie schon einer ähnlichen Stellung vorgestanden?"

„Leider nein."

„Hm — Sie schreiben eine gute, geläufige Hand?"

„Ich denke, es sagen zu können. Wenn Sie vielleicht eine Probe zu sehen wünschen —?"

„Ja — es wäre mir lieb, entgegnete er, rückte einen Stuhl vor seinen Schreibtisch und legte Feder und Papier zurecht.

Helene setzte sich an den Tisch und schrieb irgend eine Sentenz, während er sich über die Lehne des Stuhls beugte, so daß sie seinen Athem an ihrer Wange spürte.

„Sehr gut — vollständig genügend. Sie besitzen auch im Uebrigen einige allgemeine Bildung, wie ich Ihnen anmerke."

„Ich habe eine gute Schule besucht, viel gelesen und immer großes Interesse für's Theater gehabt."

„Vortrefflich, damit werden Sie im Stande sein, meinen Anforderungen zu genügen. Und die eigentliche Sachkenntniß wird sich bald finden. Eine Ihrer Hauptbeschäftigungen würde sein, Manuskripte zu retourniren" — das junge Mädchen zuckte leise zusammen — „eine Kalamität für Theaterdirektoren, die begleitenden Briefe zu schreiben, die Bücher zu führen über die Aufführungen, Einnahmen, und was alles damit zusammenhängt, den Schauspielern die Gagen auszuzahlen u. s. w."

„Gut," sagte Helene, jetzt mit einer energischen Bewegung sich vom Stuhle erhebend, auf den der Direktor sie durch seine Stellung bisher festgebannt hatte, „jedenfalls kommt es auf den Versuch an, ob ich den Anforderungen, die an mich gestellt werden, gewachsen bin."

„Ich zweifle nicht daran," sagte er, ihr die fleischige Hand hinhaltend, „schließen wir also den Pakt."

Helene legte unbefangen ihre Hand in die dargebotene, der Mann hielt sie fest.

„Und wann soll ich meinen Posten antreten?" fragte sie.

„Schon morgen, wenn Sie nichts daran verhindert; Sie stehen allein da?"

„Ja."

„Nun, sehen Sie wohl — ich auch, das ist schon eine entschiedene Sympathie zwischen uns. Sie glauben doch an die Macht der Sympathie?"

„Allerdings, aber nur in sehr vereinzelten Fällen."

„Ja wohl, ganz meine Meinung. Und wo sie vorhanden ist, da tritt sie meist plötzlich ein, beim ersten Sehen —"

Helene suchte fast gewaltsam ihre Hand aus der des Mannes zu ziehen, dessen listige Augen sie immer näher vor ihrem Gesicht sah.

„Sie haben mich noch gar nicht nach dem Salair gefragt," sagte er liebenswürdig, sie immer noch festhaltend.

„Ich denke, es wird den Anforderungen und den Leistungen entsprechen," antwortete sie, schon mit Zorn und Scham kämpfend.

„Ja wohl — natürlich, wir werden uns verständigen, ganz nach den Leistungen. Und wir werden gegenseitig tolerant sein, nicht wahr?" Damit suchte er plötzlich seinen Arm um sie zu schlingen und sie an sich zu ziehen.

Aber Helene trat mit einer Geberde voll Stolz und Zorn zurück.

„Mein Herr, was unterstehen Sie sich?"

„Aber mein geschätztes Fräulein," sagte der Direktor ohne eine Spur von Verlegenheit, „wie können Sie eine Liebenswürdigkeit so übel aufnehmen? Unter Schauspielern — ich war früher auch einer — ist es Sitte, in kollegialischer Weise zu verkehren. Mit Herzlichkeit, ohne Prüderie. Sie sprachen vorhin selbst davon, daß Sie eine humane, vorurtheilsfreie Anschauung lieben, und ich glaubte diese überhaupt bei einer Dame, die sich zu einer solchen Stellung meldet, voraussetzen zu dürfen."

„Das also verstehen Sie unter human und vorurtheilsfrei?" entgegnete das Mädchen mit vor innerer Erregung zitternder Stimme; „gut, Sie haben mir eben eine Lehre gegeben, die ich beherzigen werde. Auf die betreffende Stellung verzichte ich natürlich unter diesen Umständen."

Sie verließ in stolzer Haltung das Zimmer, während hinter ihr her das Lachen des Direktors schallte, gerade so wie damals bei ihrem Begleiter wider Willen — Mister Brown, dem Manne, den sie am meisten auf der Welt haßte. Zwar in diesem Augenblick war die Abneigung wohl gegen einen Anderen größer. Waren sie nicht alle gleich, diese Männer — Egoisten, Wüstlinge, gewissenlose Schurken, die im Weibe nichts weiter als ihre Sklavin sahen? Sie mußte noch eine Weile hinter der Hausthür stehen bleiben, um die aufsteigenden Thränen gewaltsam niederzukämpfen, die der Schimpf, die Demüthigung, welche sie eben erfahren, ihr erpreßten. O diese Welt mit ihren Erbärmlichkeiten, wie haßte, wie verachtete sie dieselbe! War es denn nicht eine Schmach, unter solchen Menschen zu leben, zu athmen, die Maske der Höflichkeit zu zeigen, wo man nur Ekel hätte zur Schau tragen dürfen, wenn man seinem Gefühl erlauben wollte, hindurch zu blicken? Das also war es, was die Männer unter vorurtheilsfreier Anschauung verstanden! Die Frau, welche es wagte, aus dem Kreise herauszutreten, den eine engherzige Despotie ihrem Geschlecht gezogen, hielt man für eine Verworfene? So weit war diese Gesellschaft schon korrumpirt, daß sie edle Regungen einfach nicht verstand!

Sie ging durch die Straßen mit schnellen Schritten, ohne um sich zu sehen und zu hören, und es dauerte lange, ehe die bewegten Wellen ihrer Seele sich glätteten, und sie wieder zum Nachdenken über ihre Lage kam und sich sagte, daß aber doch etwas geschehen müsse, daß sie trotz des ersten Mißerfolges das Suchen nach einer Beschäftigung nicht aufgeben dürfe. Sie war auch eine geschickte Zeichnerin, und es fiel ihr ein, daß sie in der Zeitung gelesen hatte, es werde von einem großen Tapisseriegeschäft eine solche zur Entwerfung von Stickmustern gesucht. Das war ja auch eine anständige, Intelligenz erfordernde Beschäftigung, die deshalb auch jedenfalls lohnend sein mußte. Und dabei bewahrte sie zugleich ihre Selbstständigkeit, denn diese Arbeit konnte sie bei sich im Hause machen.

Sie hatte die Adresse des betreffenden Geschäfts noch im Gedächtniß und lenkte ihre Schritte dorthin. Der Herr desselben, der auf ihre Anfrage in den Laden gerufen wurde, war sehr höflich und holte verschiedene Proben hervor.

„Sehen Sie, mein Fräulein, hier haben Sie einige Bouquets als Muster, nach denen Sie sich richten können," sagte er; „in ähnlicher Weise möchte ich eine Anzahl von mehreren hundert entworfen haben. Haben Sie mir vielleicht eine Probe Ihrer Fertigkeit mitgebracht?"

„Ich muß bedauern."

Der Geschäftsinhaber zuckte mit den Achseln. „Ja, ohne eine solche kann ich Ihnen den feinen Kanevas nicht anvertrauen."

„Wenn Sie mir vielleicht einen Bleistift und ein Stück Papier geben wollen, dann will ich hier flüchtig ein Muster entwerfen, aus dem Sie sich ein Urtheil bilden könnten."

„Gut, das ginge."

Helene machte sich an die Arbeit; als sie ihre Probe vorwies, erklärte sich der Herr damit zufriedengestellt.

„Ich werde Ihnen hier vorläufig zehn große Stücke Kanevas geben, auf deren jedem vier Bouquets in entsprechenden Entfernungen zu entwerfen sind, die dann von den Stickerinnen in Farben ausgeführt werden. Bitte, strengen Sie Ihren Erfindungsgeist recht an, mein Fräulein, möglichst verschieden, wenn ich bitten darf!"

„Und das Honorar?" fragte Helene.

„O, darüber werden wir uns leicht einigen," war die Antwort, „ich muß ja auch erst sehen, was Sie leisten."

Das war natürlich, und Helene ging mit ihrer Arbeit davon, nachdem der Geschäftsinhaber sich Namen und Adresse notirt hatte. Sie that es mit einem Gefühl der Befriedigung, hatte sie doch nun einen Erwerbszweig, der ihr vorläufig die nothwendigen Subsistenzmittel gewähren würde, denn der Herr hatte ihr dauernde Arbeit versprochen, wenn sie ihn befriedigte.

Als sie sich ihrer Wohnung näherte, traf sie den jungen Maler, der an sie herantrat und sie artig grüßte. Der Blick in sein gutes, bescheidenes Gesicht, das dabei auch ein sehr hübsches war, galt ihr wie eine Beruhigung, eine Erquickung — von allen Männern, die sie kennen gelernt hatte, war er der Einzige, gegen den sie keine Abneigung empfand.

„Ah, Herr Bagel, wo wollen Sie hin?"

„Mit Ihnen, wenn Sie erlauben, Fräulein Stark, wir haben das gleiche Ziel."

„So wollen Sie zu Börners?"

„Ja, um von der gütigst gewährten Erlaubniß Gebrauch zu machen, Fräulein Börner zu malen. Es ist heute die erste Stunde."

„Das ist hübsch, und ich zweifle nicht, daß Sie sich dadurch den Kranz nun wirklich verdienen werden."

„O, es war zu viel Ehre für mich, aber werde mein Möglichstes thun."

(Fortsetzung folgt.)

Schwarzburg-Sondershausen sein fünfzigjähriges Militärjubiläum. — Der Landgerichts- und Landtagspräsident **Geheimrath Berlet** in Gotha tritt nach zweiundfünfzigjähriger Dienstzeit am Jahresschlusse in den Ruhestand. — **Staatsminister Miesitscheck von Wischkau** in Detmold hat seine Entlassung gegeben. Sein Nachfolger ist der Erste Staatsanwalt am dortigen Landgericht Gevekot. — Auch die freie **Burschenschaft Friderico-Guilelmia**, die an der Berliner Universität seit 1887 besteht, ist vom Rektor und Richter bis auf Weiteres verboten worden, weil sie trotz wiederholter Aufforderung den Bestimmungen zuwider ihre Mitgliederliste für das Winterhalbjahr 1899—1900 nicht eingereicht hat. — Vom Großherzog von Weimar ist dem langjährigen Kunstreferenten der „National-Zeitung", dem geschätzten Musikschriftsteller **Dr. Georg Voß** der Professortitel verliehen worden. — Der **Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei im Kreise Niederbarnim**, Weber und Zeitungsspediteur Anton Kopp in Friedrichsberg ist durch den Amtsvorsteher zu Lichtenberg-Friedrichsberg aus dem preußischen Staatsgebiet ausgewiesen worden, weil er sich „als Ausländer lästig gemacht" hat. Binnen vierzehn Tagen soll er das preußische Staatsgebiet verlassen. Kopp ist im Jahre 1849 in Neukirchen in Oesterreich geboren und seit 1883 in Friedrichsberg ansässig.

Deutschland.

Berlin, 20. Dezember. In einem längeren Artikel „Die deutsche Marine" bespricht die letzte Nummer der „Army and Navy Gazette" die deutsche Flottenvorlage und meint dabei, daß die deutsche Regierung wohl wisse, was für die Entwickelung des Reiches nöthig sei. Ueber die Kurzsichtigkeit einiger Flottengegner im Reichstage und den außerordentlichen Mangel an Verständniß selbst großer Zeitungen Berlins ist das englische Fachblatt sehr erstaunt und kann nicht begreifen, daß gelegentlich der Debatten geäußert werden konnte, daß Englands riesige Flotte im Südafrika-Kriege völlig nutzlos sei. Die „Army and Navy Gazette" übersetzt sogar für ihre Landsleute aus einer der größten Berliner Zeitungen den Satz: „England ist die größte Seemacht der Welt und seine ganze große Flotte hat es vor den ärgsten Niederlagen im Kampf gegen das kleine Volk der Buren, das kein Schiff besitzt, nicht bewahren können." Hieran knüpft das Blatt die Bemerkung, daß die deutsche Regierung aber nicht so blind sei, um zu verkennen, daß England ohne sein Uebergewicht auf See kein Bataillon in Südafrika hätte landen können. Der Schluß des Artikels ist allerdings wieder sehr in englischer Anschauungsweise gehalten, indem aus dem Wunsche Deutschlands und anderer Staaten nach Vergrößerung ihrer Seemacht abgeleitet wird, daß die akademischen Ideen, die auf der Konferenz im Haag zu Tage kamen, herzlich wenig praktischen Nutzen gehabt hätten. Inwieweit Englands Handlungen im letzten Jahre diesen akademischen Ideen angepaßt waren, verschweigt aber leider die englische Zeitschrift.

— Ein hiesiges Blatt will gehört haben, der Bundesrath werde demnächst über die Aufhebung des Jesuitengesetzes beschließen. In unterrichteten Kreisen werde angenommen, daß mindestens die Verordnung, die den Orden der Lazaristen und den Orden vom sacré coeur als jesuitenverwandt erklärt, außer Kraft gesetzt werde. Das preußische Staatsministerium habe sich schon vor längerer Zeit mit der Angelegenheit befaßt, und der Kaiser habe noch unlängst den Rath einiger Minister gehört. Es mag sein, daß an dieser Nachricht etwas Wahres ist. Paris war für Heinrich IV. eine Messe werth, und kann der Bundesrath das Zentrum zur Flottenvorlage bekehren, so ist ihm vielleicht für diesen Gewinn das Fallenlassen eines Theiles des Jesuitengesetzes kein zu hoher Preis.

— Ueber den Gesundheitszustand in Kiautschou berichtet der „Ostas. Lloyd" aus Tsingtau, Anfang November: „Wir haben hier herrliches kaltes Wetter, und es steht zu hoffen, daß der Gesundheitszustand in der Kolonie jetzt besser werden wird. Nur Wenige sind von den hier herrschenden Seuchen — die aber auch im Innern der Provinz unter den Eingeborenen furchtbar hausen — verschont geblieben. Leider hat unser Friedhof eine lange Reihe Gräber aufzuweisen. Wir wollen uns nicht verhehlen, daß in Folge dieser tückischen Krankheit in den letzten Wochen und Monaten eine sehr gedrückte Stimmung in unserer schönen Kolonie herrschte. Alles Lob verdienen unsere pflichttreuen Aerzte, die unermüdlich gegen den schleichenden Feind kämpften. Möge uns bald Gesundheit und Frohsinn bescheert werden."

— Der Kaiser hat bestimmt, daß die Heranziehung der Landwehroffiziere der Provinzial-Feldartillerie zur Uebung behufs Darlegung der Befähigung zur Weiterbeförderung künftig nicht mehr durch die Feldartillerie-Brigade, sondern, wie für Provinzial-Infanterie und Provinzial-Kavallerie vorgeschrieben, durch die Division zu beantragen ist. Weiter hat der Kaiser bestimmt, daß die Offiziere der Garde-Landwehr-Feldartillerie auf den Epaulettes und Achselstücken die für das 4. Garde-Feldartillerie-Regiment vorgeschriebene Granate tragen sollen.

— Zur Erläuterung des zweijährigen Finanzberichts des Ministers von Miquel an den Kaiser wird offiziös u. A. bemerkt: Der Bericht für die Jahre 1897—98 und 1898—99 bringt insofern neues thatsächliches Material zur Beurtheilung der preußischen Finanzen, als er die Rechnungsergebnisse des letztgenannten Jahres mittheilt, welche sonst regelmäßig erst bei Einbringung des Etats von dem Finanzminister kundgegeben zu werden pflegen. Bei Prüfung dieses Finanzberichts gelangt man zu folgenden Ergebnissen. Wenn für die preußischen Finanzen vor Allem die Thatsache charakteristisch ist, daß nach dem Etatsentwurfe für 1899 den 223,9 Millionen Mark Zinsen der Staatsschuld ein Reinertrag des werbenden Staatsvermögens von 598,7 Millionen Mark gegenübersteht, mithin dieser Reinertrag die Zinsen der Staatsschuld um nicht weniger als 374,7 Millionen Mark übersteigt, so erscheinen als die bemerkenswerthesten Zeichen der Finanzgebahrung in den zwei Berichtsjahren, daß es ohne Erschließung neuer Einnahmequellen möglich war, nicht nur für die dauernden Staatsbedürfnisse, insbesondere für die Kulturaufgaben des Staats auf das reichlichste zu sorgen und einmalige Ausgaben in bisher nie dagewesener Höhe vorzusehen, sondern auch darüber hinaus Ueberschüsse in sehr beträchtlicher Höhe zu erzielen und neben der gesetzmäßigen Tilgung der Staatsschuld eine außerordentliche Tilgung derselben in großem Betrage vorzunehmen. Und das Alles, ohne daß, wie in den vorhergehenden sieben Jahren, der steigende Ueberschuß der Staatsbahnen den Löwenantheil zu den Mitteln für die Deckung der Mehrausgaben beigetragen hätte. Denn dieser Ueberschuß befindet sich seit 1896—97 nicht mehr in aufsteigender, sondern in, wenn auch mäßiger absteigender Bewegung. Der Ueberschuß des Jahres 1897—98 beträgt über 99 Millionen Mark, der des Jahres 1898—99 84,3 Millionen Mark. Es haben in Folge dessen nicht nur 100 Mill. Mark für unvorhergesehene Ausgaben der Eisenbahnverwaltung flüssig gemacht werden können, es haben auch die etatsmäßigen Tilgungsfonds im Jahre 1897—98 um rund 50,9 Millionen, für 1898—99 um 34,4 Millionen Mark verstärkt werden können, so daß in diesen beiden Jahren im Ganzen 156,7 Millionen Mark auf Schulden getilgt wurden. In Folge dessen sowie in Folge der Konvertirung der 4proz. Konsols hat sich die Schuldenzinslast von 1896—97 auf 1898—99 von 242,7 auf 221,7 Millionen Mark vermindert. Diese überaus günstige Entwickelung des preußischen Staatsschuldenwesens läßt eine Vermehrung der Reichsschuld zur Verstärkung der Flotte um so unbedenklicher erscheinen. . . . . Die Folge der Entwickelung der preußischen Staatseinnahmen ist eine größere Unabhängigkeit des Staatsbedarfs von den ihrer Natur nach wechselnden Eisenbahnüberschüssen. Dieses für die Solidität der preußischen Finanzen sehr erwünschte Ergebniß setzt aber eine Erhaltung der jetzt bestehenden günstigen Lage von Handel und Verkehr und Industrie voraus. So liefert denn die Gestaltung der Staats-Einnahmen in der Berichtsperiode einen neuen Beweis für die Richtigkeit der Politik, durch Verminderung der Güterfrachten und dementsprechende Herabsetzung der Produktionskosten auf die dauernde Erhaltung günstiger wirthschaftlicher Verhältnisse hinzuwirken und zwar auch vom rein finanziellen Standpunkt aus. Man wird an der Hand des mitgetheilten Zahlenmaterials die volle Ueberzeugung gewinnen müssen, daß die derzeitige Lage der preußischen Finanzen eine überaus günstige ist und daß sie unter der Voraussetzung weiser Sparsamkeit die Gewähr der dauernden Erhaltung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben liefert.

Ausland.

In **Wien** verlautet aus dem gestrigen Kronrathe, das Ministerium Clary habe dem Kaiser erklärt, daß durch die Unmöglichkeit, die Staatsnothwendigkeiten auf parlamentarischem Wege bis zum 1. Januar zu erledigen, es seine Sendung für beendet betrachte. Als Leiter des neuen Uebergangsministeriums nennt man heute den Grafen Welsersheimb und den Eisenbahnminister **Wittek**; auch der Leiter des Handelsministeriums Dr. Stibral dürfte im Amte bleiben. Mit der Leitung des Unterrichtsministeriums wird wahrscheinlich Sektionschef Berndt betraut werden. Der Kabinetswechsel selbst wird für Freitag erwartet, dürfte aber doch vielleicht erst nach Weihnachten erfolgen, da sich der Kaiser die endgültige Entscheidung vorbehielt.

In **Paris** wurden in der gestrigen Sitzung des Staatsgerichtshofes mehrere neue Zeugen über die Vorgänge bei der Belagerung des „Fort Chabrol" vernommen. Die Aussagen derselben sind belanglos. Von Seiten des Vertheidigers wird sodann beantragt, daß diejenigen Senatoren, welche sich während der Dauer einer Sitzung entfernen, an derselben nicht mehr theilnehmen dürfen. Der Antrag wird vom Gerichtshofe abgelehnt. — Marcel Habert, welcher sich heute im Palais Luxembourg einfand, wurde in Haft genommen. — Die Pariser Stadtfinanzen liegen stark im Argen. Vor einem Jahre gab der Seinepräfekt für 1899 ein Defizit von 6 102 000 Franken an und rieth zu einer kleinen Steuererhöhung, die der Einzelne kaum empfinden würde; allein der Gemeinderath war durch ein Versprechen gebunden und wollte sich nicht zu einem Zuschlage verstehen. In diesem Falle, meinte Herr de Selves, müsse man trachten, Ersparnisse zu machen. Diese bestanden darin, daß für 1900 ein Defizit von 15½ Millionen droht. Von Zuschlagscentimes sieht der Seinepräfekt diesmal ab; er setzt seine Hoffnungen auf die Weltausstellung, hauptsächlich auf die Mehreinnahmen des Oktrois, von denen die Pariser schon ein Lied zu singen wissen. Hatte man ihnen doch letztes Jahr die Aufhebung des hohen Weinoktrois oder doch eine starke Herabsetzung desselben schon für Januar 1899 versprochen und sie dann im letzten Augenblicke wegen der Weltausstellung auf 1901 vertagt. Man erzählt allerlei Geschichten über die Sparkünste des Finanzausschusses des Gemeinderathes, die alle erfolglos bleiben. Die neueste zeugt von dem Unverstande gewisser Stadtväter. So schlägt der Berichterstatter, der sich mit der Pariser Straßenbeleuchtung zu befassen hat, für das Ausstellungsjahr einen Abstrich von 125 000 Franken vor. Der Generalinspektor für die Straßenbeleuchtung (Gas, Elektrizität, einige Petroleumlaternen, und wie die Sage will, sogar einige Oellaternen in einer entlegenen Straße der Buttes Montmartre, wo die dort hausenden Künstler seit mehreren Generationen keine Neuerung dulden wollen) verlangt 4 125 000 Franken; allein der Berichterstatter rundete die Summe auf 4 Millionen ab und muß sich dafür Böotier schimpfen lassen.

Aus **Rom** wird gemeldet: Der Papst leidet andauernd an Husten, und es erscheint zweifelhaft, ob er der bevorstehenden Feierlichkeit der Eröffnung des Heiligen Thores wird beiwohnen können.

Wie aus **London** gemeldet wird, wird, nachdem die formellen Schwierigkeiten beigelegt sind, die Unterzeichnung der Konvention und Protokolle der Haager Friedenskonferenz seitens Englands in den nächsten Tagen erfolgen.

Provinzielle Umschau.

Von einem schweren Unglücksfall ist vorgestern Nachmittag der Landrath des Kreises **Grimmen**, Herr Osterroth, betroffen worden. Derselbe war nach dem Abtshäger Walde zur Jagd gefahren und ließ auf der Chaussee den Kutscher halten, um auszusteigen und auf Anstand zu gehen; er gab dem Kutscher Anweisung, zu warten, da sein Ausbleiben nicht von langer Dauer sein würde. Nachdem der Landrath ungefähr 50 Meter Wegs in den Wald gegangen war, hörte der Kutscher 2 Schüsse und ein darauf folgendes Winseln. Der Kutscher eilte sofort auf die Stelle zu und fand den Landrath durch einen Schuß getroffen in seinem Blute liegend, die Worte stöhnend: „Ich bin verunglückt." Durch Hülfe einiger in der Nähe arbeitender Chausseearbeiter wurde der Verunglückte in den Wagen und zurück nach Grimmen in seine Wohnung geschafft und daselbst in ärztliche Behandlung genommen. — In **Tribsees** ist das Bahnhofs-Hotel für 44 000 Mark verkauft worden. — In **Greifswald** ist dem Turnerbund von seinem verstorbenen früheren Vereinswirth Wilh. Krüger ein Legat von 300 Mark überwiesen mit der Bestimmung, alljährlich an seinem Geburtstage 19. Juni, (übrigens auch dem Stiftungstage des Vereins), seiner zu gedenken. — In **Demmin** ist eine Postkarte aus Transvaal eingetroffen, welche kurz und bündig lautet: „Lewe Fründ, ick heww nich väl Tid to schriewen, äwer hier giwwt't bannig Schacht!" — In dem Dorfe **Karnitz** bei Treptow a. R. macht sich eine Typhus-Epidemie bemerkbar, welche schon mehrere Opfer gefordert hat, darunter auch eine Frau, welche acht unmündige Kinder hinterläßt. — In **Stargard** fehlt es in diesem Jahre nicht an Kunstgenuß; nachdem daselbst bereits seit längerer Zeit im „Neuen Stadttheater" Vorstellungen stattfinden, eröffnet am 1. Festtag im alten Stadttheater eine zweite Gesellschaft die Saison und will besonders die Operette pflegen. Wer die Stargarder Verhältnisse kennt, wird etwas verwundert fragen, wie dort zwei Kunsttempel bestehen wollen, wo bisher schon einer nicht recht floriren konnte. — In **Neustettin** hatte der Laufbursche eines Geschäfts auf der Post einen größeren Betrag einzuzahlen; beim Aufzählen fiel das Zählbrett mit allem Gelde zu Boden. Hülfsbereite Hände fanden sich beim Einsammeln, doch stellte sich bald heraus, daß dieselben dabei 40 Mark „weggefunden" hatten.

Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Durch ganz Italien! Sammlung von 2000 Photographien italienischer Ansichten, Alterthümer, Baudenkmäler, Kunstschätze, Volkstypen ꝛc. Prachtalbum in Großfolio-Querformat, vollständig in 30 Lieferungen à 1 Mark. Werner-Verlag G. m. b. H., Berlin, Equitable-Palast, Leipzigerstraße 101—102. Von diesem Werke liegen uns die ersten beiden Hefte vor in Querfolio. Sie zeigen uns Venedig, die Perle Italiens. In ca. 125 herrlichen Abbildungen zieht panoramaartig die Vergangenheit und Jetztzeit mit den reichen historischen und Kunst-Erinnerungen dieser wunderbaren Lagunenstadt an uns vorüber. Jeder, der Venedig gesehen hat, muß bekennen, daß die Stadt mit ihren Kirchen, Palästen und Kanälen, mit ihren Kunstwerken u. s. w. lebhaft vor seine Seele treten und daß er nichts vermißt. Wenn das ganze Werk so durchgeführt wird, dann wird das Werk mit Recht ein monumentales Kunstwerk über Italien genannt werden, dem wir die größte Anerkennung zollen, die auch die Druckausstattung und der wohlfeile Preis verdienen. [347]

von Beaulieu-Marconnay, Unter der Kriegsflagge des Reichs. Eine Studie. Braunschweig bei George Westermann. Geh. 1,50 Mark. Das Buch, reich an Abbildungen von Kriegsschiffen, ist wohl geeignet, in allen Schichten des Volkes lebhaftes Interesse für die Flottenfrage zu erwecken, zumal die Bilder, großentheils in Farbendruck, ein lebhaftes Bild von den Schiffen auf See geben. Der Preis ist ein sehr mäßiger. [348]

Zum kommenden Weihnachtsfeste machen wir unsere geehrten Leser auf das treffliche **Brockhaus Konversationslexikon**, revidirte Jubiläums-Ausgabe vom Dezember 1898, aufmerksam, welches 17 Bände umfaßt und gebunden 170 Mark kostet. Einige Exemplare können wir noch statt zu 170 zu 125 Mark liefern. [329]

Eduard Braunfels, Aus eigener Kraft. Goldenes Buch für Meister, Gesellen und Lehrlinge. Stuttgart, Verlag von Udo Beckert. Preis in Prachtband 3 Mark. Der Verfasser giebt in diesem prachtvoll ausgestatteten, sittenreinen Werke dem Gewerbestande ein Buch in die Hand, welches, wie nicht leicht ein anderes, sich zu einem Geschenkwerke eignet. Die prächtigen Geschichten sind voll interessanter Episoden, sind spannend und originell von Anfang bis zu Ende, und die ihnen zu Grunde liegende Idee des Fortschrittes, der Weiterbildung, der eigenen Arbeit, ist eine ungemein glückliche. Sie wird nicht verfehlen, dauernden, wohlthätigen Eindruck zu hinterlassen. [326]

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Dezember. In Betreff der Jahrhundertfeier in den Schulen hat der Kultusminister folgende Verfügung erlassen: „In allen Lehr- und Erziehungsanstalten ist am letzten Schultage vor den bevorstehenden Weihnachtsferien Schülern und Schülerinnen in einem festlichen Akte unter Hinweis auf die Bedeutsamkeit der nächsten Jahreswende ein Rückblick auf die großen Ereignisse des zu Ende gehenden Jahrhunderts zu geben und ihnen zum Bewußtsein zu bringen, wie es Pflicht des heranwachsenden Geschlechts sei, mit Dank gegen Gott das von den Vätern überkommene Erbe in Treue zu bewahren und fördern zu helfen. Wo nach dem bestehenden Herkommen der Unterricht vor den Weihnachtsferien mit einer Schulfeier geschlossen zu werden pflegt, wird es zweckmäßig sein, mit dieser den festlichen Akt zu verbinden. Die in besonderen örtlichen Verhältnissen angemessene Ausgestaltung der Feierlichkeit im Einzelnen bleibt den Schulleitern überlassen."

— Die Vorstellungen zu kleinen Preisen werden in unseren Theatern fortgesetzt, im Stadttheater gelangt morgen Donnerstag „Zar und Zimmermann", im Bellevuetheater „Der Schlafwagenkontrolleur" zur Aufführung. Das Weihnachtsmärchen „Schneeweißchen und Rosenroth" geht im Bellevuetheater täglich Nachmittags 3½ Uhr in Scene, die nächste Aufführung von „Dornröschen" im Stadttheater ist Sonnabend Nachmittag.

— Nach Zeitungsnachrichten war beim Staatssekretär des Reichspostamts beantragt worden, anzuordnen, daß bei Präsentation von Wechseln durch die Reichspost die bei den Behörden und Banken übliche zweitägige Frist auch von der Reichspost zugestanden werde. Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft hatten sich darauf gegen ein solches Verfahren ausgesprochen, das der Gewährung von Respekttagen im Erfolg gleichkommen würde, während solche doch von der Wechselordnung aus guten Gründen nicht gewährt worden sind. Nach Mittheilung des Reichspostamts vom 5. d. M. wird nun nicht beabsichtigt, bei Postaufträgen mit dem Vermerk „zum Protest" postseitig eine zweitägige Zahlungsfrist zu gewähren. Vielseitig und dringend ausgesprochenen Wünschen gemäß ist nur in Aussicht genommen, die Bestimmungen der Postordnung dahin abzuändern, daß dem Auftragsadressaten gestattet wird, die bei der Vorzeigung durch den bestellenden Boten nicht gleich eingelösten Aufträge nachträglich bei der Postanstalt bis zum Schalterschluß des Vorzeigetages einzulösen.

— Wie alljährlich veranstaltet der Vereinsgeistliche Herr Thimm in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag um 1 Uhr in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums eine Weihnachts-Andacht, zu welcher besonders die Kellner eingeladen sind. Am Mittwoch, den 27. Dezember (3. Festtag), Abends 11 Uhr, findet sodann in dem gleichen Saal ein Gottesdienst für die Droschkenkutscher statt.

— Der Stettiner Musikverein veranstaltet am zweiten Festtage, Mittags 12½ Uhr, im großen Saale des Konzerthauses eine Matinee, welche durch die Mitwirkung der Sängerin Frl. Bönisch aus Berlin und des Pianisten Herrn Kuhlo ein besonderes Interesse gewinnt. Das Programm ist dem Fest entsprechend aufgestellt, nach einem Orgel-Präludium gesangen durch den von Mitgliedern des Musikvereins gebildeten Chor Altböhmische Weihnachtslieder, sowie das Bullersche Chorlied „Zu Bethlehem geboren" zum Vortrag. Herr Kuhlo spielt Beethovens Es-dur-Sonate und Frl. Bönisch singt Lieder von Radeke, Henschel, Schubert, Brahms u. A. Den Schluß bilden zwei Chorlieder des Herrn Prof. Dr. Lorenz.

— Für den Regierungs-Bezirk Stettin ist der Termin des Beginnes der Schonzeit für Hasen und Fasanenhennen auf Donnerstag, den 18. Januar 1900, festgesetzt.

— Das Konkordia-Theater wird an den Festtagen ein großes Novitäten-Programm bringen, von den neu gewonnenen Kräften seien erwähnt: die amerikanischen Ringkämpferinnen und Preisboxerinnen Mary George und Sero Murry, die aus 8 Personen bestehende Akrobatentruppe „Escarins", die Ernesti-Truppe in ihren Kraftproduktionen, die Serpentin-Tänzerin Miß Dumont, Mlle. Schilly in ihren Lawinenstürzen, die Balletgesellschaft Lederer, und als besondere Zugkraft dürfte Mr. Th. George, Amerikas stärkster Athlet gelten, der in Entwickelung von Körperkräften unglaubliches leisten soll. Weiter treten die Doppel-Jongleusen Geschwister Fenella und eine Anzahl von Sängerinnen und Soubretten und der beliebte Humorist

---

Herr Hellwig auf, so daß das Programm an Abwechselung kaum etwas zu wünschen lassen wird.

— Im Stettiner Thiergarten wird eine Eisbahn angelegt, welche einen weiten Raum umfaßt und von allen Seiten geschützt ist, so daß der Eislauf darauf ein besonderes Vergnügen gewähren dürfte. Wenn der Frost anhält, wird dieselbe sicher an den Feiertagen eröffnet werden und sei daher schon heute darauf hingewiesen. Es ist auch nicht uninteressant, die mannigfachen Thiere des Gartens in ihren Winterlagern zu beobachten, man kann manche bemerkenswerthe Studie dabei machen.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps.) Wegner, Major und Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zum Stabe des 8. ostpreuß. Infanterie-Regiments Nr. 45, von Groß, Major à la suite des Infanterie-Regiments Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. magdeb.) Nr. 27 und Kommandeur der Kriegsschule in Danzig, als Bataillons-Kommandeur in das Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 versetzt. Den Charakter als Major erhalten: Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier von Eickstedt beim Landwehr-Bezirk Belgard. Zu Oberleutnants befördert die Leutnants: Glanz im kolbergschen Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, Schulz (Ernst) im Infanterie-Regiment von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, Gädeke im Infanterie-Regiment Nr. 140 und kommandirt als Kompagnie-Offizier an der Unteroffizier-Vorschule in Greifenberg i. P. Sehmsdorf im Infanterie-Regiment Nr. 149, in das Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42 versetzt. von Zglinitzki, Major und Kommandeur des Kadettenhauses in Köslin, in gleicher Eigenschaft zu dem neu zu eröffnenden Kadettenhause in Naumburg a. S. versetzt. Kothe, Major und Bataillons-Kommandeur im 3. oberschles. Infanterie-Regiment Nr. 62, zum Kommandeur des Kadettenhauses in Köslin ernannt. von Saucken, Leutnant im Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. ostpreuß.) Nr. 5, kommandirt zur Dienstleistung beim Grenadier-Regiment zu Pferde Freiherr von Derfflinger (neumärk.) Nr. 3, in dieses Regiment, Mahncke, Leutnant à la suite des Dragoner-Regiments Prinz Albrecht von Preußen (litthau.) Nr. 1, in das Ulanen-Regt. v. Schmidt (1. pomm.) Nr. 4 versetzt. Befördert sind zu Fähnrichen: die Unteroffiziere: von Puttkamer im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2; Strauß im Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14; Bahr, charakterif. Fähnrich im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61; Pretzell im Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5. — Abschiedsbewilligungen. Im aktiven Heere. Frhr. von Lüttwitz, Leutnant à la suite des Grenadier-Regiments zu Pferde Freiherr von Derfflinger (neumärk.) Nr. 3; Siebenbürger, Leutnant im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren der betreffenden Regimenter übergetreten. — Im Sanitätskorps. Befördert sind: Oberarzt Dr. Tissot dit Sanfin bei der Haupt-Kadettenanstalt, bei dem 1. Bataillon Fußartillerie-Regiments von Hindersin (pomm.) Nr. 2, zum Stabs- und Bataillons-Arzt; die Assistenz-Aerzte der Reserve: Dr. Mulert vom Landwehr-Bezirk Anklam; Dr. Sklower vom Landwehr-Bezirk Stettin zu Oberärzten; Unterarzt der Reserve Dr. Zenker vom Landwehr-Bezirk Stettin zum Assistenz-Arzt. — Beamte der Militärverwaltung. Dahms, Froescher, Proviantamtsrendanten in Kolberg bezw. Pasewalk, zum 1. Januar 1900 gegenseitig versetzt.

— In der Lungenheilstätten-(Rothe Kreuz-) Lotterie fiel gestern der Hauptgewinn von 100 000 Mark auf Nr. 363 480, ein Gewinn von 50 000 Mark auf Nr. 181 982, und ein Gewinn von 25 000 Mark auf Nr. 383 187.

— Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Verkäufer von Neujahrskarten und dergl. unter dieser Bezeichnung Abbildungen und Darstellungen unzüchtiger Art, zum Theil mit Unterschriften ebenso unzüchtigen Inhalts versehen, in ihren Schaufenstern oder Verkaufslokalen ausgestellt und feilgeboten haben. Der Herr Polizeipräsident nimmt Veranlassung, vor dieser mit Strafe bedrohten Unsitte ausdrücklich zu warnen, mit dem Hinzufügen, daß die Exekutivbeamten zu scharfem Vorgehen angewiesen sind.

* Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts begann heute eine umfangreiche Verhandlung, deren Gegenstand diejenigen in den letzten Jahren hier massenhaft vorgekommenen Einbruchsdiebstähle bildeten, bei denen stets ausschließlich, oft aber in großem Maßstabe Geld und Werthsachen gestohlen wurden. Auf der Anklagebank mußten Platz nehmen der 30 Jahre alte Schuhmacher Edmund Korth, dessen um neun Jahre jüngerer Bruder, der Dachdecker Hermann Korth, der 25 Jahre alte Schneider Hermann Dittmann, der 60jährige Tischler Hermann Korth, Vater der beiden vorgenannten Brüder K., der Arbeiter Richard Muckert, 38 Jahre alt, die Frau des Erstangeklagten, Auguste Korth, geb. Görs, 30 Jahre alt, die Frau des Schneiders Dittmann, Lina, geb. Eschrich, 21 Jahre alt, und endlich ein dritter Sohn des Tischlers Korth, der 26jährige Schieferdecker Ernst Korth. Die Verhandlung findet mit Rücksicht auf die große Zahl der zur Beweisaufnahme geladenen Zeugen (einige 80) im Schwurgerichtssaale statt, den Vorsitz führt Herr Landgerichtsdirektor Genz, die Anklage vertritt Herr Staatsanwalt Dr. Henckel, für die Sitzung ist nicht nur der heutige Tag, sondern auch der Freitag in Aussicht genommen. Zur Anklage stehen 25 bandenmäßige Einbruchsdiebstähle, hinsichtlich deren die Beschuldigten sich derartig gruppiren, daß 22 den Angeklagten Edmund Korth, Hermann Korth jun. und Dittmann, eine vollendete und eine versuchte Strafthat derselben Art, den eben Genannten unter Hinzunahme von Ernst Korth und endlich ein Fall den drei zuerst aufgeführten Angeklagten und der Frau Korth zur Last gelegt wird. Gewerbs- und gewohnheitsmäßige Hehlerei wird dem alten Hermann Korth, Richard Muckert, Frau Korth und Frau Dittmann vorgeworfen, dem Ehepaar Dittmann soll außerdem Begünstigung zur Last fallen. Die sämmtlichen Angeklagten verfolgen allgemein die auch sonst vielfach gebräuchliche Taktik, nur dasjenige zuzugeben, was ihnen ohne Weiteres nachgewiesen ist, dagegen alles übrige zu bestreiten. Die Durchnahme der einzelnen Straffälle gestaltet sich naturgemäß recht langwierig und ist ein näheres Eingehen darauf hier kaum möglich. Erwähnt mag nur sein, daß in allen Fällen, wo Edmund Korth, Hermann Korth jun. und Dittmann zusammen gearbeitet haben, dem Erstgenannten die Rolle des „Schmierestehens“ zugefallen ist. Ungemein charakteristisch für die Art des Zusammenarbeitens ist auch eine Schilderung der von den Angeklagten vollführten Hauptaktion bei dem Pfandleiher Kuhl in der Frauenstraße, dieser war nämlich den Diebsgesellen in den Anlagen begegnet, worauf alsbald ein Einbruch beschlossen und ins Werk gesetzt wurde. Die Beute bestand in baarem Gelde sowie Uhren und Schmucksachen im Werthe von mehr als 800 Mark.

* In einem Ladengeschäft der Breitenstraße wurde gestern Abend der Frau eines Handwerksmeisters das Portemonnaie entwendet, worin sich außer einem Geldbetrage von etwa 17 Mark ein goldener, mit Steinen besetzter Ring im angeblichen Werthe von 80 Mark befand.

* Verhaftet wurden hier wegen gemeinschaftlichen Diebstahls der Seefahrer Otto Wendt und der Schiffsheizer Julius Block.

Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Vollversammlung der Landwirthschaftskammer berichtete Herr Generallandschaftsdirektor v. Köller-Schwenz über die von der Kammer zu ergreifenden Maßnahmen zur Förderung des Landschafts-Kredits unter der bäuerlichen Bevölkerung. Der Vorstand hat in dieser Beziehung in erster Reihe die Revisionen der Grundsteuer-Reinerträge wegen Einschätzung der bäuerlichen Besitzungen in Aussicht genommen, weiter soll ein Rundschreiben an die Gemeinden, landwirthschaftlichen Vereine über das Wesen der landwirthschaftlichen Beleihung gerichtet werden; weiter sollen Mittel zur Agitation in dieser Sache bewilligt werden, wobei besonders aufklärende öffentliche Vorträge von Wanderlehrern ins Auge genommen sind. Herr Assessor Schlange-Schöningen hielt sodann einen längeren Vortrag über die Organisation der Wollauktionen zur Förderung des Wollabsatzes. Mit dieser Angelegenheit hat sich der Vorstand bereits eingehend beschäftigt, derselbe hält es für vortheilhaft, unter Leitung einer kaufmännischen Kraft in Berlin ein Wollhaus zu errichten zur Konzentration des Wollabsatzes, und beabsichtigt der Vorstand, mit den anderen Landwirthschaftskammern gemeinsam vorzugehen. Die Brandenburger Kammer hat sich auch zustimmend erklärt, während die sächsische Kammer für Errichtung von Wollauktionshäusern in Berlin, Leipzig und Breslau eintrat. Die Kammer erklärte sich mit den Maßnahmen des Vorstandes einverstanden. Die Molkereilehranstalt, welche gegenwärtig in Verbindung mit der Molkereigenossenschaft Stargard betrieben wird, soll auch, nachdem der Vertrag mit dieser Genossenschaft abgelaufen ist, weiter geführt werden, und zwar soll damit gleichzeitig ein praktisches Lehrinstitut verbunden werden. Es soll dazu ein eigenes Gebäude in Stargard oder Greifswald errichtet werden, und der Referent, Herr Dir. Dr. Eichloff-Stargard, sprach sich für Greifswald aus. Die Kammer erklärte sich damit einverstanden, nahm auch den Entwurf über die Ausbildung des Molkereipersonals an und beauftragte den Vorstand mit der weiteren Ausführung. — Nach einem Referat des Herrn Obersten v. Saldern-Brallenthin erklärte sich die Kammer mit der vom Vorstande beantragten Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Mark bei der Provinzial-Verwaltung zur Errichtung von Bullen- und Eberhaltereien einverstanden. Bewilligt wurden: eine Beihülfe von 500 Mark zur Abhaltung von Lehrkursen von Stallschweizern, 1000 Mark als Beitrag zur Durchführung von periodischen Butterprüfungen in der Provinz, und 1840 Mark für die durch Gründung des Verbandes norddeutscher Molkereien entstandenen Agitationskosten.

Die heutige Versammlung wurde Vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr eröffnet. Der Präsident der Generalkommission für Pommern und Brandenburg, Herr Geh. Regierungsrath Metz-Frankfurt a. O., wohnte den Verhandlungen bei. Letztere erstreckten sich zunächst auf eine Besprechung der vom Ausschuß für Arbeiterwesen ergriffenen bezw. in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse in der Provinz. Bei dem großen Umfang des Gegenstandes ist eine Zerlegung in verschiedene Abschnitte für zweckmäßig erachtet worden. Zunächst gab Herr von Hertzberg-Lottin einen allgemeinen Ueberblick über den Arbeitsplan des Ausschusses und machte Mittheilung von den bereits erfolgten Beschlüssen, deren Erledigung durch Kenntnißnahme erfolgte. Die Herren Geh. Regierungsrath Metz (nicht in amtlicher Eigenschaft) und Rittergutsbesitzer von Below-Saleske referiren sodann über die Seßhaftmachung der Landarbeiter. Hier gelangten nach eingehender Erörterung mehrere Thesen zur Annahme, die im Wortlaut leider nicht zu erlangen wären, inhaltlich besagen dieselben etwa Folgendes: Die Seßhaftmachung ist für einzelne Gegenden Pommerns ein empfehlenswerthes Mittel, den Mangel an Landarbeitern zu mildern. Als Arbeiterstellen sind Häusler- oder Büdnerstellen anzulegen. Sogenannte Arbeiterkolonien empfehlen sich nicht. Es ist zweckmäßig, Arbeiterstellen in einem, bäuerliche Besitzungen verschiedener Größe enthaltenden Gemeindeverbande einzurichten. die Gründung von Arbeiterkolonien in einem Gutsbezirk ist in gewissen Fällen nicht ausgeschlossen. Die Verpachtung von Parzellen und Gebäuden an Landarbeiter empfiehlt sich zur Beschleunigung der Seßhaftmachung und als Uebergang zum Eigenthumserwerb. Die Seßhaftmachung der Landarbeiter ist von der Landwirthschaftskammer nach Bedürfniß in die Wege zu leiten. Vorstehende Beschlüsse sind der Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern als Material zur Berücksichtigung zu überweisen. — Zum folgenden Abschnitt: Aenderung des Gesetzes betreffend den Unterstützungswohnsitz und des Freizügigkeitsgesetzes nimmt die Kammer Stellung in nachstehenden Thesen: Es ist das Reichsgesetz über den Unterstützungswohnsitz abzuändern bezw. zu ergänzen durch Aufnahme folgender Bestimmung: „Die Unterstützungspflicht tritt ein mit dem Moment der Unterstützungsbedürftigkeit.“ Es ist eine Abänderung des Reichsgesetzes über die Freizügigkeit dahin anzustreben, daß die Niederlassung und der dauernde Aufenthalt in einer Gemeinde abhängig gemacht wird a) von dem stets zu erfordernden Nachweise der Genehmigung des gesetzlichen Vertreters bezw. des Ehemannes, gemäß Artikel 37 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch, sowie auch, falls der Zuziehende minderjährig ist, von der Genehmigung des Gemeinde- bezw. Gutsvorstandes des bisherigen Heimathsortes, b) von dem ebenfalls stets zu erfordernden Nachweise einer den sittlichen und gesundheitlichen Anforderungen entsprechenden Wohnung und genügender Arbeitsgelegenheit. — Zur Frage der Bekämpfung des Kontraktbruchs wird beschlossen: a) Der Vertragsbruch ist nicht nur gegen den Arbeitnehmer, sondern auch gegen den Arbeitgeber strafrechtlich zu verfolgen. Eine den gegenwärtigen Lohnverhältnissen entsprechende schärfere Bestrafung des Arbeitnehmers, als die bisher geltenden Gesetze vorgesehen, ist erforderlich. b) Neben der Anstiftung und Beihülfe zum Vertragsbruch ist auch die Begünstigung (die wissentliche Annahme vertragsbrüchiger Arbeiter) zu bestrafen. c) Die Schadenersatzpflicht ist den §§ 124b und 125 der Reichsgewerbeordnung entsprechend zu gestalten, auch ist die Einbehaltung des Lohnes für zulässig zu erklären. — Es folgen weiter noch Besprechungen und Beschlüsse über die Frage der Vergnügungen für die Arbeiter, über die Konsumanstalten und Kinderhorte, die Regelung der Frauenarbeit und der Naturallöhnung. — Mit einer Diskussion über Bekämpfung des Kontraktbruchs durch Selbsthülfe und über Gesindeprämiirung schließt die Erörterung dieses wichtigen Punktes der Tagesordnung und tritt die Kammer in die Etatsberathung ein. Der Rechnungsvoranschlag für das Jahr 1900 schließt in Einnahme mit 704 842,65 Mark, in Ausgabe mit 690 142,65 Mark ab, sodaß die veranschlagte Mehreinnahme 14 700 Mark beträgt. Die Beiträge zur Kammer haben von $^{1}/_{3}$ auf $^{1}/_{2}$ Prozent des Grundsteuer-Reinertrages erhöht werden müssen. Nach eingehender Generaldiskussion und ausführlichem Referat durch Herrn Direktor Cleve-Stettin wird en bloc-Annahme des Etats beantragt und demgemäß beschlossen. — Die nächste Vollversammlung der Kammer soll im Spätsommer oder Herbst des kommenden Jahres einberufen werden.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft und wird um halb 2 Uhr die Sitzung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 19. Dezember. Eltern und Vormünder, welche für ihre Töchter und Mündel den unschätzbaren Werth hauswirthschaftlicher Ausbildung für das ganze spätere Leben eingesehen haben, und die denselben die Wohlthat einer solchen gründlichen Fortbildung gewähren wollen, werden gut thun, die Anmeldungen für das neue Jahr schon jetzt einzureichen. Die Haushaltungsschule des Vereins Jugendschutz in Berlin richtet zu Neujahr erweiterte Kurse für Plätten und Nähen ein. Die bisherige Unterweisung erstreckt sich auf alle Zweige, die zur billigen, umsichtigen Wirthschaftspflege und Kinderpflege nöthig sind. Meldung bei Frau Breber-Boehm, Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 39, 9—10 und 3—4 Uhr. Unbemittelte erhalten halbe Freistellen.

— In der Rheinprovinz wurde gestern ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. In Mainz erzitterten die Häuser, die Thüren wankten in den Fugen und in verschiedenen Gebäuden löste sich der Verputz der Zimmerdecken. Im Jägerhof bei Aschaffenburg erfolgten zwei starke Erdstöße, sodaß die Oefen in den Wohnungen wankten und die an der Wand hängenden Spiegel in schwankende Bewegung geriethen.

Elbing, 19. Dezember. Die große Mahl- und Schneidemühle in Schönau bei Schwetz ist niedergebrannt. Die Telephongestänge sind mitverbrannt, der Telephonverkehr nach Bromberg und Berlin ist unterbrochen.

Warschau, 19. Dezember. In der Eisengießerei und Maschinenfabrik W. Gostynski u. Co., Aktiengesellschaft, hat eine furchtbare Kesselexplosion stattgefunden. Fünf Arbeiter wurden getödtet, vier verletzt. Das Kesselhaus wurde zertrümmert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Dezember. Das „B. T.“ meldet aus Rom: Gestern verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, der Papst wäre lebensgefährlich erkrankt. Dr. Lapponi dementirte dies und erklärte, der Papst sei wohl. Er verbringe nur den größten Theil des Tages im Bette, um sich zum Eröffnungstage des Jubeljahres zu stärken.

Pest, 20. Dezember. In Folge der in Wien ausgebrochenen Ministerkrise wird sich Szell erst am 24. d. M. nach Wien begeben.

Pest, 20. Dezember. Die hiesige Polizei erfuhr, daß im Geheimen eine ganze Bande englischer Unterhändler junge Leute als Soldaten zur Armee in Südafrika anwerbe. Die Behörden sind bestrebt, diese Anwerbungen überall zu vereiteln.

Brüssel, 20. Dezember. Die hiesigen Transvaalkreise weisen ausdrücklich darauf hin, daß Präsident Krüger trotz seines Friedenswunsches nicht die Initiative zu Friedensverhandlungen ergreifen könne. Er werde jedoch die Friedensvermittelung Dritter annehmen.

Paris, 20. Dezember. Paul de Cassagnac schreibt in der „Autorité“, daß er hoffe, Frankreich werde eher den Krieg erklären als zulassen, daß Ceuta in fremde Hände übergehe.

London, 20. Dezember. Nach verschiedenen Telegrammen sollen die Führer, welche Gatacre einen falschen Weg geführt haben, im Geheimen erschossen worden sein.

London, 20. Dezember. Die von Brüssel aus verbreiteten Gerüchte, daß England Friedensverhandlungen mit dem Präsidenten Krüger eingeleitet haben soll, werden im Auswärtigen Amte als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

London, 20. Dezember. Einem auswärtigen Berichterstatter gegenüber erklärte ein höherer Generalstabsoffizier: Die einzige Ursache der bisher erlittenen Niederlagen der englischen Truppen sei in dem Ehrgeiz und in der Selbstsucht der höheren Offiziere zu suchen, welche die einzelnen Truppenkörper befehligten. Sie alle wollten sich durch eine glänzende Waffenthat hervorthun und unterschätzten dabei den Gegner. Was General Buller anbetrifft, so sei er persönlich gegen die Entsetzung Mafekings und Kimberleys gewesen und habe öffentlich erklärt, es sei ein nie wieder gut zu machender Fehler, 20 000 Mann der Befreiung Cecil Rhodes wegen zu opfern.

London, 20. Dezember. In der St. Pauls-Kathedrale fand gestern ein Gedächtniß-Gottesdienst für die im Kriege Gefallenen statt. Der mächtige Dom war bis auf den letzten Platz von Andächtigen angefüllt, fast alle in schwarz und viele Weinende darunter. Die Trauermusik spielte eine Militärkapelle. Der Herzog von Cambridge, Lord Landsdowne, der Lordmayor und andere Würdenträger waren zugegen. Es wurden Gebete für die Gefallenen, die Verwundeten und die Kämpfenden gesprochen.

Telegraphische Depeschen.

London, 20. Dezember. Die Blätter sind ohne jede Nachricht vom Kriegsschauplatze.

Newyork, 20. Dezember. Die Filippinos tödteten den General Lawton bei San Mateo; derselbe war gerade zum Brigade-General befördert worden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 20. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 133,00 bis 138,00, Weizen 140,00 bis 147,00, Gerste 130,00 bis 138,00, Hafer 123,00 bis 130,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 138,00, Weizen 145,00, Gerste 134,00, Hafer 127,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 139,00, Weizen 148,00, Gerste 135,00, Hafer 120,00 Mark.

Neustettin: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 19. Dezember.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 147,50, Weizen 150,00, Gerste —,—, Hafer 141,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 132,00 bis 133,00, Weizen 143,00 bis 147,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 109,00 bis 116,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 19. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 153,25 Mark, Weizen 170,50 Mark.

Liverpool: Weizen 177,00 Mark.

Odessa: Roggen 148,25 Mark, Weizen 165,50 Mark.

Riga: Roggen 147,10 Mark, Weizen 162,50 Mark.

Magdeburg, 19. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,20 G. u. B., per Januar $9,22^{1}/_{2}$ G., 9,25 B., per März 9,30 G., $9,37^{1}/_{2}$ B., per Januar-März $9,37^{1}/_{2}$ G., $9,42^{1}/_{2}$ B., per Mai $9,52^{1}/_{2}$ G., 9,55 B., per Oktober-Dezember 9,25 G., 9,30 B. Stimmung: Ruhig.

Bremen, 19. Dezember. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs $30^{1}/_{4}$ Pf., Armour shield in Tubs $30^{1}/_{4}$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 31—$31^{1}/_{4}$ Pf.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 21. Dezember.

Anhaltend kalt, meist klar.

Wasserstand.

Stettin, 20. Dezember. Im Revier 5,89 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: C. Gerloff [Stettin].

Verlobt: Frl. Elisabeth Kolbe mit Herrn Gerichts-Assessor und Oberleutnant der Reserve Richard Zaucke [Dahlow bei Trample-Stargard i. P.].

Gestorben: Marie Lossius geb. Bartsch [Stettin]. Emma Stropp, 75 J. [Stettin]. Bertha Glasow, 27 J. [Bandelow]. Rentier Wilhelm Jaeckel, 65 J. [Bütow]. Rentier Carl Niemann, 63 J. [Vieregge]. Porzellanhändler Carl Döbler, 69 J. [Pyritz]. Fritz Harder, 14 J. [Stargard i. P.].

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 21. Dezember (S. IV), Anfang $7^{1}/_{2}$ Uhr:
Ermäßigte Preise:
„Zar und Zimmermann“.
Freitag: Ermäßigte Preise:
„Das Glöckchen des Eremiten“.

Bellevue-Theater.
Donnerstag (Bons ungiltig):
Ermäßigte Preise: Zum 26. Male.
„Der Schlafwagencontroleur“.
Nachmittag: Ermäßigte Preise:
„Schneeweißchen und Rosenroth“.
Freitag: Ermäßigte Preise:
„Die Herren Söhne“.
Nachmittag: Ermäßigte Preise:
„Schneeweißchen und Rosenroth“.

Stern-✱-Säle.
20, Wilhelmstraße 20.
Waselewsky's Variété-Theater.
Neues Programm.
Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr. Entree 20 Pf.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1899 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,36	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,42	„
Jasenitz	„	5,17	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Muttrin, Daber	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,33	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,36	„
Jasenitz	„	7,38	„
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,57	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	„	9,22	Vorm.
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin	„	10,48	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,50	„
Jasenitz	„	10,50	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Cammin, Treptow, Kolberg über Naugard	„	11,5	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,14	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,52	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,16	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau	Persz.	2,21	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,35	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,58	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,24	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,28	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	Persz.	5,55	„
Jasenitz	„	6,—	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	6,08	Abds.
Stargard, Polzin, Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Nörenberg, Jacobshagen	„	6,39	„
Podejuch	„	6,45	„
Podejuch, Greifenhagen, Küstrin	„	8,10	„
Jasenitz	„	8,15	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	„	8,22	„
Stargard, Kreuz, Breslau	„	8,32	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,—	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,28	Nchts.
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	1,30	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	Persz.	2,21	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Morg
Stargard	„	5,38	„
Jasenitz	„	6,13	„
Angermünde	Gem. Z.	7,24	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,40	„
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	Gem. Z.	7,43	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	Persz.	7,45	„
Jasenitz	„	7,48	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	Vorm.
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,9	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,15	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,1	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Persz.	10,28	„
Jasenitz	„	10,30	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,38	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,46	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	„	2,07	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	3,0	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,48	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,—	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,18	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,49	„
Breslau, Kreuz, Stargard	„	5,55	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,27	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,29	„
Jasenitz	„	6,56	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	„	7,30	„
Podejuch	„	9,—	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	9,30	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	9,50	„
Jasenitz	„	9,51	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,44	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,50	„

Berliner Börse

vom 19. Dezember 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,45 G
Brüssel	8 Tg.	80,90 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,10 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,20 G
London	8 Tg.	20,505 G
„	3 Mt.	20,17 G
Madrid	14 Tg.	63,60 G
New-York	visto	4,2025 B
Paris	8 Tg.	81,00 B
„	2 Mt.	80,45
Wien	8 Tg.	169,15 B
„	2 Mt.	167,60 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,65 B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,85
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	211,90
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20,46 G
20-Francs-Stücke	16,21 G
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische „	80,95 G
Englische „	20,425 G
Französische „	81,05 G
Holländische „	169,35
Oesterr. „	169,40 B
Russische „	216,25
„ Zollcoupons	324,00 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Guld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	96,50
„ „ „	3½	97,0
„ „ „	3	87,60
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	96,50 G
„ „ „	3½	96,50
„ „ „	3	88,59 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	96,00 B
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,90 B
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	93,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	93,50 B
Posener „	3½	94,00 G
„	3	84,25
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
„	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	117,60 G
„ „	4½	111,20
„ „	4	106,70 B
„ „	3½	98,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,40
„ „	3	85,70
Kur- u. Neumm. neue „	3½	95,60
Ostpreußische „	3½	94,20
„ „	3	85,70 G
Pommersche „	3½	95,60
„ „	3	85,40
Posensche 6–10	4	100,60
Serie C. „	3½	94,20 G
„ „	3	85,70 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	94,40 B
„ „	3	86,00 G
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. „	3½	95,70
„ „	3	87,10
Schlesw.-Holst. „	4	102,40 G
„ „	3½	94,10 G
„ „	3	85,40 G
Westfälische „	4	101,75 G
„ „	3½	94,50 B
„ „	3	86,40
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,25 G
„ „ II.	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,10 G
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	101,20 G
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,40 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	101,60 G
„ „	3½	94,20 G
Posensche „	4	101,00 G
„ „	3½	94,30 G
Preußische „	4	101,10 G
„ „	3½	94,10 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,10 G
„ „	3½	94,25 G
Sächsische „	4	101,10 B
Schlesische „	4	101,20 B
„ „	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,00 G
„ „	3½	94,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
„	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	—,—
Bayer	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker „ „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	78,75 G
„ innere	4½	70,40
Barletta Loose	—	23,20 G
Bukarest Stadt	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,00 G
Chinesische „	5½	101,75 G
„ 1895 „	6	103,60 G
„ 1896 „	5	97,25 B
„ 1898 „	4½	82,90 B
Finnländ. Loose	—	65,10
Griechen m. Cp.	5	41,00 G
„ Mon.	4	48,30 G
„ (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	93,50 G
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,00 G
„ Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,75 B
„ Papier- „	4⅕	99,10
Oester. Silber-Rente	4½	98,80 G
„ Credit- „	—	344,50
„ 1860er L.	4	140,20 G
„ 1864er L.	—	349,75 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,80 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,20
„ Pr.-Anl. 1864	5	307,00 G
„ „ „ 1866	5	271,00
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80 G
„ amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	66,40 G
Türk. Admin.	5	97,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	97,90 B
„ Kronen-R.	4	94,80 B
„ Staats-R. 1897	3½	83,60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,25 G
„ „ 14	3½	92,25 G
„ „ 16. 17	4	99,75 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ unk. 1900-19	3½	92,25 G
„ „ 1910-20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	117,90 B
„ „ II.	3½	109,00 G
„ „ Pfandbr.	3½	94,00
„ „	4	99,30 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,60 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	116,00 G
„ „	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,50
„	3½	93,25
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,50 G
„	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,30 G
„ Präm. Pf.	4	134,00 G
Mitteld. B.-Jerd. Pf.	3½	94,50 G
„	4	101,75 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,00 G
„ „ 9	3½	93,70 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
„ „ 11. 12	4	101,00 G
„	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,00 G
„	4½	114,75 G
„ „ 9	4	—,—
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,20 G
„ „ 1909	4	101,50 G
„ „ Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr-Bk.	3½	93,00 G
Rh. Hyp-Pfdbr	4	100,00 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,50 G
Sächsische	3½	94,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	95,00 G
„	4	100,60 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,30 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	126,40 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	136,50 B
Bröltbaler	94,90
Crefelder	107,25 G
Dortmund G. Ensch.	183,60 G
Eutin-Lübeck	59,50 B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	150,10
Lübeck-Büchen	160,00
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	89,20 G

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	99,40 G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	112,00 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	142,25 G
Allgem. Deutsche	138,00
„ Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	239,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	166,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	189,75 G
„ Straßenbahn	314,50 G
Electr. Hochbahn	114,75 G
Gr. Berliner Straßenb.	251,75 G
Hamburger „	180,59
Magdeburger „	178,00
Stettiner „	155,50 B

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		96,50 B
Braunschweiger		—,—
„ Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		—,—
Magdeburg-Wittb.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,00 B
Breslauer Rhederei	125,60 G
Chinesische Küstenfahrer	76,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	126,90 B
Hansa, Dampf.	176,00 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	83,30 G
Nordd. Lloyd	122,75 G
Schles. Dampfer-Comp.	101,25 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,75 G
Bergisch-Märkische	154,75 G
Berliner Bank	118,40 G
„ Handels-Ges.	168,50 B
Braunschw. Bank	115,30 B
Breslauer Diskont	120,10 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,00 G
Comm. und Diskont	119,00 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	207,40 B
„ Genossenschaft	115,50 G
Disconto-Comm.	189,40 B
Gothaer Grundkred.	131,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	151,60 B
Hannoversche	128,25 G
Kieler	141,25 B
Kölner Wechslerbank	105,50 G
Königsberger V.-B.	114,90 G
Leipziger Bank	176,80 G
„ Credit	197,20 G
Magdeburger Bk.-V.	125,25 G
„ Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	191,00 G
„ Str.-Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	130,25 G
Mitteld. Bodencr.	109,25 G
„ Credit-Bank	114,75 G
Nationalbank f. D.	145,75 G
Nordd. Credit-Anstalt	124,50 G
„ Grundkredit	94,00 B
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,80 G
Pr. Bodencr.-Bk.	140,40 G
Pr. Central-Bod.	165,75 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	159,00 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,10 G
Westdeutsche Bank	128,10 G
„ Bodencred.	111,80 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	120,75 G
Bockbrauerei	181,75 G
Böhm. Brauhaus	231,00 G
Patzenhofer	246,00 G
Pfefferberg	245,75 G
Schöneberg Sch.	190,00 G
Schultheiß	251,00 G
Bochumer	208,00 G
Germania Dortmund	198,50 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	142,75 G
Allgem. Berl. Omnibus	231,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	259,40 G
Aluminium-Industrie	160,25 G
Anglo-Ct.-Guano	110,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	108,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	216,50 B
„ Packetfahrt	396,25 G
Berzelius Bergwerk	128,00 G
Bielefeld, Masch.	275,00 B
Bismarckhütte	316,25 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	76,90 G
„ Gußstahl	259,25 B
Bonifacius	158,60 G
Braunschw. Kohl.	143,75 G
Bredower Zuckerfabrik	64,00 G
Chem. Fabrik Buckau	83,25 B
Concordia, Bergbau	310,75 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	323,75 G
„ Metallpatron.	292,50 G
„ Spiegelglas	155,00
„ Steinzeug	313,00 G
Donnersmarck-Hütte	229,50 G
Dortmund Union C.	131,40 G
Dynamite Trust	159,26 G
Egest. Salzwerke	145,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	124,40 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	154,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	259,30 G
„ Maschin. conv.	212,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	150,00 G
Hannov. Bau-St.-B	114,10 G
Hannov. Masch. St.	379,50 G
Hibernia	218,25 B
Hirschberg Leder	152,00 G
„ Maschin.	119,50 G
Höchster Farbw.	408,25 G
Hörderhütte A.	13,75 G
Hoffmann, Stärke	189,00 G
Hoffmann, Waggonf.	282,00 G
Ilse, Bergw.	147,80 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	289,00 G
„ „ St.-Pr.	350,00 G
Lauchhammer	106,60 G
Laurahütte	252,70 B
L. Löwe u. Co.	404,75 G
Magdeb. Allg. Gas	124,00 G
„ Baubank	104,50 G
„ Bergwerk	485,10 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	158,50 G
Norddeutsche Eiswerke	79,20 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Kohle	234,00 G
Oberschles. Chem.	171,25 B
„ Eisenb.-Bedarf	132,80 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 G
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	194,00 B
Osnabrücker Kupfer	115,00 G
Phönix, Bergwerk	185,25 G
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	220,10
„ Metallw.	205,10 G
„ Stahlwerke	221,50 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk.	151,25
Sächsische Guß.	282,50 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	358,00 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	49,25 G
„ Lein. Kramsta	160,00 G
„ Portl. Cement	245,00 G
Siemens u. Halske	177,60 G
Stettin Bred. Portl.	215,00 B
„ Cham.	427,00 G
„ Elektr.-Werke	149,70 G
„ Vulkan B.	254,60 G
„ „ St.-Pr.	256,75 G
Stoewer, Nähmaschin.	121,50 G
Stolberger Zink	118,00
„ St.-Pr.	176,25 G
Strals. Spielkarten	127,25 G
Union Chem. Fabrik	167,25 B
Union Electric.	170,00 G
Victoria Fahrrad	77,00 G